

Schluchsee-Eignergemeinschaft als eine von vielen solcher Eignergemeinschaften der Nachkommen Kunos und Itas. Da der Pfründenbesitz der Ausstattung der 1171 neugegründeten Prämonstratenserpropstei Marchtal²⁸⁴ dienen sollte, erfahren wir vom Marchtaler Chronisten Walter den Verbleib der Pfründen: Drei befanden sich in der Hand der Gräfin Bertha von Kelmünz, einer Tochter Rudolfs von Rheinfelden und Gemahlin Graf Ulrichs von Bregenz²⁸⁵; eine in der Hand des Staufers Herzog Konrad von Schwaben; eine verlehnt vom Staufer Kaiser Friedrich I.; eine – aus unbekannten Grund – bei einem Ritter Ranzo von Niefern und die letzte bei Salome von Emerkingen, wohl einer Tochter des Grafen von Berg²⁸⁶. Und darüber, daß die Güter, die dort unter der Bezeichnung der sieben Pfründen gesehen wurden, einer Hand entstammten, gab es für die Marchtaler Klosterleute keinen Zweifel. „Dies heißt, daß in den Augen der Marchtaler Mönche des 13. Jahrhunderts alle Inhaber alten Marchtaler Stiftsbesitzes zumindest einen gemeinsamen Vorfahrenstrang haben müssen, über den die Güter auf dem Erbwege in die Hände der jetzigen Besitzer gelangten“²⁸⁷.

Auch die Aufteilung der einzelnen Besitzungen nach Bruchteilen zeigt sich in Marchtal. So war mit den beiden Staufer-Pfründen der fünfte und sechste Teil der Pfarrkirche Marchtal und die Hälfte von Gütern in drei anderen Orten verbunden²⁸⁸. Nicht anders wurde bei der Aufteilung des übrigen ehemaligen Alaholfinger-Besitzes verfahren, der über Kunigunde und Kuno an dessen Nachkommen gelangte²⁸⁹.

²⁸⁴) Hierzu Ludwig Schmid, Geschichte der Pfalzgrafen von Tübingen (1853) S. 94 ff.

²⁸⁵) Zu Bertha vgl. H. Schwarzmair, Emerkingen S. 193 Anm. 53, 197.

²⁸⁶) Vgl. ebenda S. 197.

²⁸⁷) Ebenda S. 196 f.

²⁸⁸) Walteri Historia c. 35, ed. Giefel (wie Anm. 274) S. 13: *Igitur ipsam prebendam cum altera de Gundelvingen; c. 17 S. 9: a domino imperatore Friderico in feudum concessa cum omnibus pertinentiis suis tunc primo pacifice possederunt, quintam videlicet et sextam partem parrochialis ecclesie cum quibusdam rebus aliis in Marbtel, mediam quoque partem in Smalstetin et Lutrun et in Underab; nam alteram partem eorundem prediorum ... ecclesia tenebat.*

²⁸⁹) Es stellt sich hier noch die Frage, ob das spätere Ausstattungsgut des benachbarten Klosters Zwiefalten nicht der Erbteil von Kunos Sohn Liutold war. Vgl. hierzu oben S. 73.